

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

291 (11.12.1899) Abendblatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pf.,
durch die Post ohne
Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorauszahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonelle
den Raum für 20 Zeilen
Inserate 15 Pf., für aus-
wärtige Inserate 20 Pf.,
im Restamt 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützte geliebene Ein-
sendungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honoraransprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 291. Abendblatt.

Karlsruhe, Montag, den 11. Dezember

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 11. Dezember.

Die deutschen Beziehungen zum Vatikan.

Aus Rom wird uns zu der anlässlich des dortigen Aufenthaltes des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Hertling viel besprochenen Frage der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin berichtet, daß die Erörterung dieses Gedankens zwischen der deutschen Reichsregierung und dem heiligen Stuhle nie über die Grenzen eines sehr vagen Meinungsaustausches hinausgegangen ist, von wirklichen Verhandlungen über diesen Gegenstand somit nicht gesprochen werden könne. Man scheint allerdings auf beiden Seiten die Zweckmäßigkeit der Schaffung einer zweiten diplomatischen Vertretung des Vatikan in Deutschland außer derjenigen in München anerkennen. Der Verwirklichung dieses Planes stehen jedoch mannigfache Schwierigkeiten entgegen, zu denen auch die Frage des dem päpstlichen Nuntius in diplomatischen Korps bei einem protestantischen Hofe zuzuweisenden Ranges gehört. Der vom Vatikan in ganz allgemeiner Form angeregte Plan wird somit glücklicherweise in naher Zeit noch nicht der Spruchreise näher rücken. Ferner meldet unser Berichterstatter, daß zur Zeit zwischen dem heiligen Stuhle und der deutschen Regierung Unterhandlungen über die Besetzung der Bistümer von Metz und Baderborn schweben. Die Unterhandlungen über die Ernennung eines neuen Bischofs für Mainz werden vom Vatikan unmittelbar mit der Großherzoglich Hessischen Regierung geführt.

Das Kolonialbudget und die französische Kammer.

Die Generaldebatte über das Budget der Kolonien, die letzten Freitag im Abgeordnetenhaus stattfand, gestaltete sich zu einem im Hinblick auf die deutschen Verhältnisse sehr interessanten Meinungsaustausch, an dem sich mehrere maßgebende Redner, darunter Herr d'Estournelles, einer der Delegierten Frankreichs von der Haager Konferenz und der ehemalige Unterstaatssekretär der Kolonialen Etienne, beteiligten. Abg. Firmin Faure betonte die Notwendigkeit der Schaffung der Kolonialarmee und der Anlegung eines französischen Untersee-Kabel-Netz und verlangte von der Regierung die umfassendsten Vorkehrungen zum Schutze der französischen Missionen im Sudan. Abg. Ursleur, Vertreter der Guyana, verlangte für die Kolonien eine größere Freiheit. In einer tief durchdachten und durchaus sachlich gehaltenen Rede trat Abg. d'Estournelles für die bereits von Herrn Delcassé energisch betonte Ansicht ein, daß die Zeit der kolonialen Entdeckungen beendet und die der Bewertung des Kolonialreiches angebrochen sei. Nicht minder nachdrücklich betämpfte der Redner die von dem Abg. Denss Cochin an die Regierung gerichtete Aufforderung, in China so weit wie möglich vorzudringen. Den größten Erfolg erzielte aber Abg. Etienne, der vorerst die Kolonialfrage vom internationalen Standpunkte aus erörterte und die koloniale Ausdehnung seitens der europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten eingehend schilderte. Die verschiedenen Ansichten, die der Redner auf das Vorgehen Englands gegenüber den Buren und Frankreich machte, fanden die einstimmige Zustimmung des Hauses. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Bewertung der französischen Kolonien erklärte Etienne, daß diese ganz gute Resultate ergebe, da von dem Gesamtprodukt der Kolonien, der 1100 Millionen erreicht, 860 Millionen auf Frankreich entfallen, in dem England nur für 72 Millionen per Jahr Waren nach den französischen Kolonien ausführt. Wenn die Aufnahmefähigkeit der Kolonien erhöht werden soll, so muß vor allem deren Landwirtschaft mit allem Nachdruck gefördert werden. Nicht minder dringend ist der Ausbau der Verkehrsmittel, so der Eisenbahn auf Madagaskar, in Dahome und an der Elfenbeinküste, sowie die Verbindung der Kolonien mit dem Mutterlande durch französische Kabel. Des weiteren trat der Redner für die baldige Schaffung der Kolonialarmee und die Errichtung von Kolonialbanken ein, die England so große Dienste erwiesen haben. Nach der Rede Etennes, der vielfach beklammert worden war, wurde die Generaldebatte geschlossen.

Deutsches Reich.

Vizeadmiral Prinz Heinrich, Prinz Heinrich, Geschwaderchef in Ostasien und Kontreadmiral, ist zum Vizeadmiral befördert worden. Prinz Heinrich ist am 10. Sept. 1895 Kontreadmiral geworden, er hat also ein nur 4 Monate jüngeres Patent als unser Staatssekretär Vizeadmiral Tirpitz. Man kann nicht gerade behaupten, daß Prinz Heinrich eine rasche Karriere gemacht hat; er ist am 14. August 1862 geboren, während der am 14. Nov. 1865

Theater und Musik.

Großes Hoftheater. Die „Journalisten“ von Gustav Freytag werden als alle helle Bekannte immer sehr herzlich begrüßt; so war auch am vergangenen Samstag bei ihrer Wiederkehr ein zahlreiches Publikum erschienen, das auf solche Weise zum Besten des Denkmals, das in Wiesbaden dem geistreichen Verfasser dieses Lustspiels errichtet werden soll, beisteuerte. Dabei aber fand zugleich das Unterhaltungsbedürfnis seine Befriedigung. Denn so sehr auch die Verhältnisse von Politik und Journalistik in den mehr als 45 Jahren sich geändert haben, die seit dem Entstehen des Werkes verfloßen sind, die feinsinnige Dialektik, die Geschlossenheit der Charakteristik, die Komik der Situationen zünden auch heute noch. Selbst eine so ungleichmäßige Darstellung, wie sie am Samstag geboten wurde, beeinträchtigte den Beifall nicht, der dem Werke gependet wurde. Dabei dürfen aber auch die Herren Wasserhann (Schmod), Reiff (Bienenbrint), Henzel (Wellmaus) und Herz (Wolz), Frau Gerhäuser (Adelheid) und Frau Schmidt (Frau Bienenbrint) ihren Anteil geltend machen; denn sie wurden der Bedeutung ihrer Rollen durchaus gerecht. Führung und Fortschritt rief die Tragikomik Schmod's hervor, wahre Schachalven entstellten die spitzbügerliche Probenhaftigkeit Bienenbrints und die subalterne Geziertheit seiner Gattin. Konrad Wolz fand die Teilnahme aller Outgetimten, weil er stets das Herz auf dem rechten Fleck hat und gutmütig bleibt, auch wenn er den schwärmerischen Wellmaus mit seiner Eryth verpöppelt. Lebhaft und frisch, zartfühlend und energisch führt Adelheid Kunn die schwierigen Verhältnisse zu gutem Ende; nur könnte die Schalkhaftigkeit, die doch wohl nach dem Willen des Dichters Platz greifen soll, wenn Klugheit und Güte nichts ausgedrückt haben, die Wirkung dieser Rolle erhöhen. Trotz dieser vorzüglichen Leistungen bezeichnen wir die Gesamt-Darstellung als ungleichmäßig, weil Herr Mart die Rolle des Obersten Berg nicht nur dem Texte nach mangelhaft beherrschte, sondern auch nicht verstand, ihre die Natürlichkeit und Kernhaftigkeit zu geben, die den unfreiwilligen Parlamentskandidaten sonst so sympathisch macht. Den Oberst Berg deklamiert man nicht mit vibrierendem Bariton, sondern man spricht ihn mit schlichten,

geborene Prinz Friedrich Leopold bereits seit dem 10. Sept. 1898 die in der Arme ranggleiche Stufe eines Generalleutnants bekleidet. Als jüngsten Oberleutnant finden wir ihn auf der Marineschule, als Kapitänleutnant thut er Dienste auf der Kreuzerregatta „Stein“ (Freiwilligen-Schulschiff), er ist dann auf der Marineakademie (2), weiter erster Offizier auf dem Panzer „Oldenburg“, Führer der 2. Kompanie der 1. Matrosen-Division. Als Kapitän zur See kommandiert er den Kreuzer „Jene“, ist Kommandeur der 1. Matrosen-Division, kommandiert den Panzer „Sachsen“ und als rangältester Kapitän das jenseitige Linienkreuzer „Wörty“. Als Kontreadmiral ist er ein Jahr lang beurlaubt, dann wird er Chef der 2. Division des 1. Geschwaders, geht dann nach Ostasien, um die 2. Division des Kreuzerregiments, die aus dem damaligen Kreuzer 1. Klasse „Deutschland“, dem Kreuzer 2. Klasse „Kaiserin Augusta“, dem Kreuzer 3. Klasse „Gefion“ bestand, zu befehlen. Nachdem der Geschwaderchef v. Diederichs abberufen, wird er dessen Nachfolger, während zweiter Kommandant Kontreadmiral Freize wird. Mit großer Auszeichnung hat Vizeadmiral Prinz Heinrich die Stellung eines Geschwaderchefs im fernem Osten bekleidet, überall, wo er erschien, hat er dem deutschen Namen zu Ansehen und Achtung verholfen, unsere blauen Jungen, für die er mit väterlicher Liebe gesorgt, werden den Feinden ungerne scheiden sehen; große Aufgaben erwarten den neuen Vizeadmiral aber auch in der Heimat.

Beschlüsse der Deutschen Kolonialgesellschaft. Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft hat beschlossen, beim Reichskanzler eine erheblichere Verstärkung der Schutztruppen in Kamerun zu befordern und das Gesuch auch mit einer etwaigen Errichtung einer Regierungstation in Garua einbringt. Die Absicht der Errichtung dieser Station seitens der Regierung wird von der deutschen Kolonialgesellschaft als Vorbereitung für die Ausdehnung einer Handelsexpedition mäßigen Umfangs zunächst nach Garua auf dem Wege Niger-Venne angesehen. Es würde also der privaten Expedition eine Reichsexpedition, die zugleich die Aufgabe übernehmen könnte, der deutschen Herrschaft bei den widerspenstigen Stämmen im Hinterlande von Kamerun das nötige Ansehen zu verschaffen, voranzutreiben. Das Präsidium hat gleichzeitig angefragt, ob die Reichsregierung geneigt sein würde, dahin zu wirken, daß die private Expedition seitens der großbritannischen Regierung die unter befreundeten Nationen übliche Unterstützung finden würde.

Die Postanstalten der deutschen Kolonien und Schutzgebiete haben in den letzten Jahren eine bedeutende Vermehrung erfahren. Die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung beabsichtigt, auch im nächsten Jahre wiederum mehrere Postanstalten in den Kolonien bzw. im Auslande einzurichten; die hierfür entstehenden erheblichen Kosten sind bereits in den Etat der Postverwaltung für das Etatsjahr 1900/1901 eingestellt. Im Hinblick hierauf hat das Reichspostamt kürzlich sämtliche Ober-Postdirektoren des Reichspostgebietes aufgefordert, wieder Besätze vorzuschlagen, die zur Beschäftigung in den deutschen Schutzgebieten und bei den deutschen Postanstalten im Auslande geeignet und bereit sind. Die Bewerber um derartige Stellen müssen in Führung und Leistungen durchaus befriedigt haben, im besten Mannesalter leben, gesund, kräftig und unverehelicht sein, gute Umgangsformen haben, sowie unbeschäftigt und selbstständig sein, um erforderlichenfalls Anordnungen ohne höhere Entscheidung treffen zu können. Wichtig ist in den Tropen zu verwendenden Beamten werden an die Körperbeschaffenheit besondere Anforderungen gestellt. Die zur Beschäftigung in den Schutzgebieten sich meldenden Beamten werden zunächst an ihrem bisherigen Beschäftigungsorte ärztlich untersucht; das Reichspostamt läßt in diesen alle ihm von den Ober-Postdirektionen vorgelegene Beamten, sofern sie im übrigen den zu stellenden Anforderungen entsprechen, nach Berlin kommen und hier durch einen in Tropenhygiene erfahrenen Arzt nochmals gründlich untersuchen. Dann dieser besonderen Vorkehr, sowie der verschiedenen sanitären, insbesondere auch der Wohnungsverhältnisse in den Schutzgebieten gebührende Erörterungen der dabei tätigen Beamten jetzt zu dem Entschieden. Eine nicht geringe Zahl der Beamten kehrt sogar mit dem Wunsche in die Heimat zurück, später wieder in den Tropen beschäftigt zu werden. Früher wurde von den Beamten, welche sich für den Kolonial-Postdienst meldeten, in sprachlicher Beziehung im allgemeinen nur die Kenntnis des Englischen oder Französischen beansprucht und es ihnen im übrigen überlassen, sich die weiter erforderlichen Sprachkenntnisse an Ort ihrer Beschäftigung in den Kolonien selbst anzueignen. Diese Maßnahme hatte indessen mancherlei Unzutraglichkeiten zur Folge. Das Reichspostamt hat daher angeordnet, daß die betreffenden Beamten schon vor ihrer Entsendung nach den Kolonien in der für ihre spätere Verwendung in Betracht kommenden Sprache ausgebildet werden. Demgemäß bezieht gegenwärtig wiederum eine größere Anzahl jüngerer Hilfsbeamten, welche bei Gelegenheit in den Kolonien, in den deutschen Schutzgebieten oder bei dem kaiserlich deutschen Postamt in Konstantinopel Verwendung finden sollen, zu ihrer sprachlichen Ausbildung

das Orientalische Seminar. Die Beamten sind während des ganzen Wintersemesters von jeder Dienstleistung entbunden, sodas sie sich ausschließlich ihren Studien widmen können.

Todesfall. Grafin Erise v. Oriola ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Sie war die Tochter des 1846 verstorbenen langjährigen preussischen Gesandten am preussischen Hofe, der später in preussische Dienste übertrat. Ihr Bruder, Graf Edward Oriola, war längere Zeit Kommandeur der Bonner Husaren und in 1862 als Generalleutnant in Berlin gestorben. Sie selbst war neben der Gräfin Adelaide v. Hade langjährige Kaiserin der vereinigten Kaiserin Augusta und hat zu ihren zuverlässigsten und treuesten Freundinnen gehört. Nach dem Tode der Kaiserin lebte sie in stiller Zurückgezogenheit in Berlin, sich in anspendender Weise den Werken der Wohlthätigkeit widmend.

Marine Nachrichten. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Moltke“ am 6. Dezember in Port of Spain eingetroffen und beabsichtigt am 18. Dezember nach St. Thomas in See zu gehen. S. M. S. „Mige“ ist am 7. Dezember in Port au Prince angekommen und will am 11. Dezember nach Habana in See gehen. S. M. S. „Bacht“, will am 11. Dezember von Kamerun nach Kapstadt in See gehen. Der Transport der abgelassenen Besatzungen S. M. Kreuzer „Deutsch-Lauen“ und „Fren“ ist am 8. Dezember per Dampfer „König Albert“ in Shanghai eingetroffen und setzte nach Anbruch der abgelassenen Besatzungen S. M. Kreuzer „Kaiserin Augusta“, „Hertha“ und „Gefion“ am 10. Dezember die Reise nach Hongkong fort.

Frankreich.

Schluss des Sozialistenkongresses. Trotz allen heftigen gegenseitigen Beschimpfungen und tatsächlichen Angriffen ist dennoch die Einigung aller Sozialisten auf den am Freitag geschlossenen Kongresse wenigstens den Resümés der Hauptkommission derselben zufolge zustande gekommen. Diese hat nämlich einen sehr schönen Plan zu Papier gebracht, und ihre Berichterstatter haben denselben in so überzeugender Weise dargelegt, daß alle Artikel begeistert und ohne jeden Widerspruch zur Annahme gelangten: „Es giebt keine Guesditen, keine Allemanisten, keine Broussinisten, keine Margyisten mehr, sondern nur noch Sozialisten!“ glaubte deshalb der Bürger Faberot triumphierend proklamieren zu können. Wie skeptisch man auch dem gegenüber bleiben mag, muß man doch da wahrheitsgemäß zugestehen, daß die Kongressmitglieder in äußerlich herzlichem Eintracht sich von einander verabschiedeten. Man erlaubte sich auch eine kleine revolutionäre Schauvorstellung. Alle bei dem Kongresse anwesenden Mitglieder der Kommune versammelten sich nämlich auf der Estrade des Saales, wo auch Guesde neben Jaurès Platz nahm; darauf wurden die roten Banner von den Wänden genommen und hoch emporgehalten und geschwenkt. Dabei wurde der Friedensvertrag zwischen den einzelnen Fraktionen verlesen und enthusiastisch beklatscht. In diesem sehr langen Dokumente wird das Dogma der Partei für die Zukunft folgendermaßen festgelegt: Alle Departementale und Gemeindeführer, wie freie Verbände werden auf vorhergegangens Besuch an das Generalkomitee in die Partei aufgenommen, vorausgesetzt, daß sie mindestens ein Jahr bereits bestehen, fünfzig zahlende Mitglieder haben und daß in ihren Departements keine Föderation existiert. Die Partei tritt alljährlich zu einem Kongresse zusammen und es wird ein Generalkomitee gebildet, in dem jede Organisation durch eine in Verhältnisse zu der Zahl der Mandate in dem oben abgeschlossenen Kongresse stehende Zahl von Mitgliedern vertreten ist. Die Partei tritt alljährlich zu einem Kongresse zusammen und es wird ein Generalkomitee gebildet, in dem jede Organisation durch eine in Verhältnisse zu der Zahl der Mandate in dem oben abgeschlossenen Kongresse stehende Zahl von Mitgliedern vertreten ist. Die Partei tritt alljährlich zu einem Kongresse zusammen und es wird ein Generalkomitee gebildet, in dem jede Organisation durch eine in Verhältnisse zu der Zahl der Mandate in dem oben abgeschlossenen Kongresse stehende Zahl von Mitgliedern vertreten ist.

Ein alter Prozeß erledigt. Die Stadt Paris gewann einen seit 20 Jahren schwebenden Prozeß gegen die „Frdres Ignorantins“, die seit 1808 ein städtisches Gebäude innehaben und darin durch ihre Anstalten den städtischen Schulen Konkurrenz machen. Sie müssen nun in sechs Monaten das Haus verlassen.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 11. Dez. Anlässlich der Weihnachtsfeierlage ist für den Bereich der Main-Neckarbahn, der Preussischen Staatsbahnen, einschließlich der der Direktion in Mainz unterstehenden Linien,

reuther Festspiele ist diese Künstlerin längst bekannt. Auch gestern erfreute sie durch ihre klare helle Sopranstimme, die freilich etwas kalt klingt. Nach ihrer großen Arie im 3. Akte wurde ihr Beifall bei offener Szene zuteil. Auch im übrigen war das Publikum sehr beifallsfreudig und die Hervorrufe wollten gar kein Ende nehmen. Die Besetzung der anderen Rollen war die gleiche wie das erste mal, und die Vorstellung verlief glatt und ohne Störung. Die musikalische Leitung war diesmal in den Händen des Herrn Postkapellmeisters Lorenz, der manche Temporein wenig anders nahm, als Mottl, ohne dadurch die musikalische Wirkung im geringsten zu beeinträchtigen. Auch seine Auffassung und Führung verdient volle Anerkennung und beweist aufs neue, daß mehreres richtig sein kann, wenn es nur wahr empfunden und künstlerisch durchgeführt wird.

Offizier-Reisestunde *)

von Friedr. Freiherr v. Dindlage-Campe.
„Ich habe Ihnen vorläufig die „Andromache“ bestimmt, Herr Leutnant“, sagte der Chef mit einem so milden Tone, als ob er etwas Angenehmes mitteile, „sie ist das schönste Pferd in der Batterie und will nur geritten sein.“
Daß die „Andromache“ zu dem schönsten Pferde auch der tollste „Bader“ in der ganzen Abteilung ist, das weiß natürlich der Herr Leutnant ebenso gut wie sein Chef. Aber so ein junger Offizier hat Mut und Selbstbewußtsein. Jetzt sieht er oben — auf dem schönsten Pferde. Schon beim Aufsitzen hat ihn „Andromache“ mittrauisch und „luch“ von der Seite angesehen. Im Schritt geht's — der Leutnant atmet auf, das Selbstgefühl ist im Steigen begriffen. Aber —
„Batterie Traaab“ — tönte das Kommando des Abteilungs-Kommandeurs — er läßt die „Offizierstour“ selbst reiten — und
*) Wir entnehmen nachdruckt „Die liebe schöne Leutnant's-zeit“, Schilderungen aus der „Flotte von Friedrich Freiherr von Dindlage-Campe, Generalleutnant a. D. (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Preis 20 Pf.)

Die Sächsischen Staatsbahnen die allgemeine Anordnung getroffen, daß am 18. Dezember und an den folgenden Tagen gelassen Rückfahrkarten von sonst geringerer Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt bis einschließlich 8. Januar des nächsten Jahres benutzt werden dürfen und selbst noch darüber hinaus gelten, wenn nur die Rückfahrt spätestens bis Mitternacht dieses Tages angetreten und ohne Unterbrechung fortgesetzt wird. Diese Anordnung erstreckt sich auch auf die bei einzelnen badischen Stationen aufliegenden Rückfahrkarten der Main-Neckarbahn von Heidelberg nach Weinheim, Darmstadt und Frankfurt a. M. Die Benützung der Rückfahrkarten auf den badischen Bahnen, sowie den übrigen süddeutschen Bahnen, welche die zehntägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten angenommen haben, wird hierdurch nicht berührt; im Bereiche dieser Bahnen bleibt es also bei den allgemein erlassenen Bestimmungen.

Manheim, 10. Dez. Die Gründung eines Vereins für Mädchenchorle wurde in der gestern stattgefundenen konstituierenden Versammlung vollzogen. Der Verein zählt bereits 300 Mitglieder. — Beim Erntedankfest eines Weibachtsstandes auf dem Godelsmarkt führte der verheiratete Schirmfabrikant H. G. J. R. 1, 8, von der Leiter, brach das Gesicht und blieb auf der Stelle tot.

Karlsruhe, 11. Dez. Vergangenen Samstag, abends 8 Uhr, ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Als der von Bruchsal nach Graben gehende Personenzug in der Station eingetroffen war und Passagiere ausstiegen, kam der Güterzug von Graben daher und überfuhr ein 15jähriges Mädchen, die Tochter des Bürgermeisters Schlundwein von Karlsruhe. Das arme Kind wurde durchschießend in Stücke zerrissen. Wir erwarten, daß die Bahndirektion eine Erklärung über den Unglücksfall abgibt und hoffen, daß man in der Lage ist, den Verdacht zu beseitigen, daß ein so gräßliches Unglück hätte verhütet werden können.

Freiburg, 10. Dez. Vor kurzem bekam der hiesige Stadtrat zufällig Kenntnis davon, daß der „Norddeutsche Lloyd“ einem in der letzten Zeit vom Stapel gelassenen Schiffe den Namen „Freiburg“ gegeben habe. Auf eine an den „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen hierwegen gerichtete Anfrage hat der Stadtrat nunmehr folgende Antwort erhalten:

Bremen, den 28. November 1899.

Einem verehrlichen Stadtrat beehren wir uns auf die gefällige Zuschrift vom 24. d. M. ergebenst zu erwidern, daß der Name „Freiburg“ für unseren vor kurzem vom Stapel gelassenen Dampfer allerdings in Erinnerung an Ihre Stadt gewählt worden ist.

Für die Wahl dieses Namens, welcher aus dem Kreise unserer Verwaltung heraus in Vorschlag gebracht wurde, war sowohl der Umstand, daß unsere Flotte bereits eine Reihe deutscher Städtenamen aufweist, als auch das spezielle Interesse maßgebend, welches wir den Städten im Süden unseres Vaterlandes, darunter insbesondere auch der schönen Stadt Freiburg entgegenbringen.

Der Dampfer „Freiburg“, ein Schiff von 121,9 m Länge, 14,15 m Breite und 2,20 m Tiefe, mit einem Raumbau von etwa 5000 Registermetern, ist für die Fahrt nach Ostafrika bestimmt.

Wir hoffen, daß er unter der Flagge des Namens Ihrer Stadt bezaubert sein wird, für die weitere Entwicklung des deutschen Handels im Ostsee nach dem fernem Osten sich seinen Vorgängern würdig anzureihen.

In vorzüglicher Hochachtung
Norddeutscher Lloyd.

(gez.) Leht, Dir.

Der Stadtrat sprach für diese Ehre den wärmsten Dank aus, unter dem gleichzeitigen Ersuchen an den „Lloyd“, als Schlichter des großen Salons des neuen Schiffes ein Gemälde der Stadt Freiburg und für die Schiffsbibliothek einige Werke (Münzkabinett, Freiburg in Wort und Bild etc.) annehmen zu wollen. — Bei dem Bürgerausflug wird die Errichtung eines städtischen Werksamtes und dessen Besetzung durch einen geeigneten Geometer beantragt. Diese Ergänzung der Organisation unseres Gemeinwesens ist durch die rührige Bauhätigkeit und den lebhaften Liegenschaftsverkehr hervorgerufen. — Der kürzlich dahier verstorbenen Rentner Heinrich Wohlgemuth hat der Stadt 40000 M., deren Zinsen an verarmte Armen verteilt werden sollen, vermacht; ferner dem Kunstverein 20000 M., dem Gartenbauverein 10000 M., dem Schützenverein für entlassene Straftäter 10000 M., dem Schwarzwaldberein 5000 M., dem Arbeiterbildungsverein 10000 M. Ehre und Dank dem edeln Mann! — Der Bau der vielumstrittenen Kaiserstrassenbrücke über die Dreifam, die in Stein ausgeführt werden sollte und nun auf ein staatliches Machtwort hin aus Eisen erstellt werden muß, scheint endlich in Angriff genommen zu werden. Die Bürgerwehr kann wenigstens zur Beruhigung ungeduldiger Gemüter aus dem Bericht über die jüngste Stadtratsitzung entnehmen, daß den Vorschlägen der Groß-, Wasser- und Straßenbau-Inspektion hinsichtlich der erforderlichen Notbrücke und der Zugbrücke, insbesondere durch die rechtsseitigen Dreifamanlagen, Zustimmung erteilt wurde. Bevor die Kaiserstrassenbrücke fertig ist, können wir die heiß ersehnte elektrische Straßenbahn nicht bekommen. — Daher die Ungeduld vieler Einwohner der schon umfangreich und langgestreckt gewordenen Dreifamparte, deren jetzige Straßenbahn (Tramway) über nicht allzu ebenes Straßenpflaster fast vorläufig — wer niemals auf einem Darrtraber mit hochgezogenem Rücken und klügeligen Weichen sein, der kennt auch nicht ihr himmlisches Märkte!

Die „Andromache“ machte ihrem Renommee, die „unbequemste Bestie“ zu sein, alle Ehre. Nach rechts rutschte der Reiter — Schluß mit dem linken Knie — Hochziehen des Buckels — Schwung nach links — Berührung mit dem rechten Sporn, infolge dessen erneute Spannung des Rückens der tugendhaften Stute. Ein Miß ins Maul mit dem rechten Zügel, an dem der Reiter das Gleichgewicht herzustellen sucht, unterdrückt plötzlich die Trabebewegung durch eine Halbwendung in die Bahn. Der Herr Leutnant fällt vornüber, die Unterschenkellammern sich in natürlichen Erhaltungstrieb um die Weichen des Pferdes, die Sporen drücken sich hinter die kurzen Huppen — „Andromache“ schreit empor auf, und in gerechtem Zorne macht sie ein paar rasch sich folgende, kurze, hochgehende Rückenbewegungen, zugleich mit beiden Hinterfüßen kurz ausschlagend. „Batterie baalt“ kommandierte der Major. „Aber — Herr Leutnant, so bleiben sie doch der „Andromache“ mit dem Sporn aus dem Leide und geben Sie keine Landwehrparaden!“

„Ja — erst können“, denkt der Offizier und thut dann im Entschuldigungsstunde die schädelstärkste Ausrufung: „die Bestie bodt!“

Ungeheures Erstaunen in des Majors Zügen. „Seit wann erzählt man denn im Glimmer Roman — Herr Leutnant? Ich muß doch bitten! — Batterie draaaab.“

Mit aller Energie rüttelt sich der junge Offizier in das Gleichgewicht. Er hört die Engel singen, aber er hält sich brav. Fast ist die Stunde vorüber — da ertönt ein entschliches Wort von des Majors Lippen: „Stange rein“, ruft er mit rauhem Tone, als solle seine Stimme die „Bahn du jour“ zerhauen. Der brave Kanonier fährt hinaus, um bald mit einem strohbedeckten Baume wieder zu erscheinen, welcher mit einem Ende — nicht allzu hoch — in eine Öffnung der Batterie gelegt, am anderen Ende durch den Kanonier gehalten wird.

Nacheinander nehmen die sieben Offiziere das Hindernis. Die „Andromache“ stößt allerdings — aber dann thut sie dem Reiter doch den Gefallen. „Etwas zulegen“, kommandiert jetzt der Major. An der Zeit wird das Tempo vermindert. Die anderen Pferde ziehen an, fallen in Galopp, und unwiderstehlich folgt die „Andromache“. Unmittelbar an der Stange stößt sie abermals — die Vorderfüße stemmen sich vor, der Rücken wölbt sich und weit schieben sich die Hinterfüße unter. Der Reiter spürt vor den Sattel, dem Beharrungsvermögen folgend — die Sporen liegen die Stute, diese macht noch eine kurze Rückenbewegung, und — der Leutnant nimmt das Hindernis allein — ohne seine „Andromache“ ...

Äußerliche Verhältnisse aufweist. — Für die neue (katholische) Kirche St. Johann in der Viehre — ein Meisterwerk Durms, über dessen Einweihung vor kurzem berichtet wurde — sind nun die in Guß und Ton vorzüglich gelungenen Glocken eingetroffen. Sie wurden heute nachmittag durch den Weihbischof Dr. Knecht feierlich konsekriert. Zu Weihnachten soll erstmals ihre Klänge über unsere Stadt hallen.

Wöflingen, 10. Dez. Auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Neustadt hielt heute nachmittag im Löwen-Saal dahier Herr Rechtsanwalt Dr. Meßger aus Freiburg einen äußerst interessanten Vortrag über einige Kapitel (insbesondere Familien- und Erbrecht) des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Der Saal war dicht besetzt. Der zahlreiche Besuch bekundete die rege Anteilnahme, die unsere ländliche Bevölkerung der neuen Rechtsgestaltung entgegenbringt. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer den vollständigen, durch passende Beispiele leichter faßlich gemachten Ausführungen des Vortragenden, den reicher Beifall lohnte. Im Nu waren 1 1/2 Stunden verfliegen und man hörte allgemeines Bedauern, als Herr Dr. Meßger, wenn er nicht den letzten Zug ab Neustadt versäumen wollte, abbrechen mußte, ohne die in Aussicht gestellte Erörterung des neuen Wägerschaftsrechtes (Gewährleistung beim Tierhandel) und des Dienstbotengesetzes geben zu können. Am nächsten Sonntag wird Herr Dr. Meßger ebenfalls auf Veranlassung unseres rührigen landwirtschaftlichen Vereins einen Vortrag in Neustadt halten, ein dritter folgt demnächst in Titisee. — In der heutigen Verammlung verhandelte Herr Landwirtschaftsinspektor Schmeizer aus Freiburg, der nebst einigen Herren mit hieher gekommen war, daß anstelle des kürzlich von Neustadt nach Wöflingen verkehrten Oberamtmannes Sigel, dessen eifriger Eingabe unser landwirtschaftlicher Verein seine jetzige Bitte verdankt, Herr Antonenwirt Heilmann in Neustadt zum ersten Vorstand des Vereins gewählt worden sei; zweiter Vorstand wurde anstelle des Herrn Bezirksleiter's Einwächter, der wegen berufliche Verbindung sein Amt niederlegte, Herr Hauptlehrer Josef Fetter in Hintersgarten. Die außerordentlich stark in Anspruch genommene Vermittlung des Konsumverbandes unseres landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat dem Vereinsvermögen im verfloßenen Geschäftsjahr ein Vermögen von ca. 2000 M. zugeführt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins hat dank der unermühtlichen Tätigkeit des früheren Vorstandes, Herrn Oberamtmann Sigel, ganz bedeutend zugenommen.

T. Zell i. W., 11. Dez. Der Verwaltung des hiesigen allgemeinen Krankenhauses hat die Familie Joh. Fallner im Auftrage an ihre kürzlich verstorbenen Mutter und Großmutter ein Legat von 2000 Mark vermacht. Davon sollen 500 M. zu laufenden Ausgaben, der Rest zur Vermehrung des Grundstockes verwendet werden.

Ludwigschafen, 10. Dez. Dieser Tage wurde im hiesigen Bahnhofs die neu erbaute Acetylen-Gasanstalt in Betrieb genommen. Zum Beleuchten der Personenzüge wird nunmehr ein Viertel Acetylen, aus ein Viertel Acetylen und drei Viertel Delgas bestehend, zur Verwendung kommen, wodurch die bisherige Lichtstärke mehr als verdoppelt werden soll.

Äußerliche Nachrichten.

Der Staats-Anzeiger Nr. 86 für das Großherzogtum Baden enthält amtliche Entschlüsse des S. K. H. des Großherzogs: Verleihung von Orden und Ehrenzeichen. Erlaubnis zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen. Dienstaufträge. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Dienstaufträge. Des Ministerrats der Justiz, des Kultus und Unterrichts: die Kaiserliche Stipendienanstalt in Heidelberg und den Besuch der Mittelschulen im Schuljahre 1899/00 betreffend; des Ministers des Innern betr.: die Bezirksinspektoren in Neckar- und Oberrhein; die Beschäftigung des ortsbüchlichen Tagelöhners gewöhnlicher Tagelöhner auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes; die Errichtung einer Apotheke auf dem Gebiet des badischen Grenzfeldes; die Commercial Union Assurance Company Limited in London; die Prämientafel für die Versicherungsanstalten der Lebens- und der Bauvereins-Vereine (Herr Adolf Lick in Karlsruhe) wurde zum Generalagenten für das Großherzogtum Baden bestellt) und die Stellvertretung der Groß-Bezirksärzte betreffend (der Bezirksarzt in Heidelberg bezeichnet). Todesfälle.

Sport.

Baden-Baden, 10. Dez. Welch mächtigen Fortschritt in der Aufschwung unsere Rennen zu machen im Begriffe sind, geht zur Evidenz aus dem Gesamtbild des nun in seinem Endergebnisse vorliegenden Rennungsverzeichnisses für den Großen Preis von Baden für 1901 und das Fürstener Memorial für 1902 herab. Es wurden für den Großen Preis 161 und das Fürstener Memorial 214 Unterschriften abgegeben, im ganzen also 375 Nennungen, während als Mindestzahl nur 270 verlangt gewesen waren, nämlich 120 im Goldpokal und 150 in der Dreijährigen Prüfung. Der Große Preis übertrug die vorjährigen Nennungen um 88 und das Fürstener Memorial jene um 64. Von den 161 Nennungen im Großen Preis entfallen 75 auf Deutschland, 16 auf Oesterreich-Ungarn, 60 auf Frankreich, 9 auf England, 1 auf Italien; von den 214 Nennungen im Fürstener Memorial entfallen 124 auf Deutschland, 31 auf Oesterreich, 50 auf Frankreich und 9 auf England. Durch dieses großartige Resultat wurden selbst die höchsten Erwartungen bei weitem übertroffen. Was aber hierbei ganz besonders in die Augen fällt, ist dasjenige der Vogeien jüdische gemeinsame Ergebnis. Dieses wird angeführt der fastlichen Zahl 110 geradezu verblüffend. Noch nie, selbst nicht in der vielgerühmten Glanzperiode des Jägermeier Meetings vor dem Kriege, wurde eine derartige starke Nennung in Frankreich erzielt. Was man dies neben der Aufhebung der 3/4 kilo-Grenze auch auf den diesjährigen Doppelsteeplechase „Gobbeles“ zurückzuführen, immerhin bleibt die Thatsache eines ungeahnten Interesses für den altfranzösischen Platz bestehen. In den alten Freunden, wie Baron Schiller, Graf Zingales, Bell-Picard, Vicomte d'Harcourt, P.umont, Eprussi, Graf de Saint-Alary etc., haben sich von der größten Rennstallbesitzer Frankreichs noch weiter hinzugesellt: Mon. Abgelle, Mon. Renaud, Mon. G. Blanc, Mon. J. Bonifas, Mon. de Remond, Mon. Gallant, Mon. Deschamps, Mon. J. Gado, Mon. Gaeton Brognis, Mme. Welter u. a. Auch Oesterreich-Ungarn hat erfreulicherweise trotz des gleichzeitigen Zusammenstehens mit dem Doppelsteeplechase wiederum eine rege Teilnahme an den Tag gelegt. Hier begegnen wir bekannten Namen, wie A. Baltazzi, A. Dreher, Graf F. Felsitz, A. v. Pösch, Baron G. Springer, A. v. Smerre u. Wiener-Beiten. Von den englischen Rennstallbesitzern ist Sir J. Blundell-Wayle am hervorragendsten beteiligt. Neben diesen hervorragenden Nennungen des Auslandes wirkt das Massenaufgebot Deutschlands kennstliche mächtig. Hier ist man sich der Gefahr bewußt, die von Auslande droht und bietet deshalb alles auf, um dessen gewaltigen Ansturm zu begegnen. All' diese Umstände sind es aber gerade, die den kläfflichen Boden in der Rheinebene zu dem interessantesten Rennplatz des Kontinents gestalten. Auch die Neugeburt der Oesterreicher, die Einzahlung des zweiten Einsatzes für den Großen Preis für 1900 und das Fürstener Memorial 1901 hat günstige Ergebnisse gebracht. Für den ersten Preis sind 45 Pferde und für das letztere 77 Pferde stehen geboten. Das Verdienst, solche Resultate geistig zu haben, gebührt den leitenden Männern des Internationalen Klubs, die es verstanden haben, durch Schaffung genereller Kompositionen und durch Gestaltung eines komfortablen Rennplatzes mit praktischen Einrichtungen und Bahnanlagen das Interesse für die Baden-Jägermeier Rennen immer mehr zu wecken. Auch bei dieser Gelegenheit soll ihnen der Dank hierfür abgestattet werden.

Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 11. Dez. (Schlußseite 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.47, London 204.82, Paris 899.33, Wien 169.20, Ital. 76.05, Brüssel 5/16, 4/16 Deutsche Reichsbank (abg. 3/16) 86.30, 3/16 Deutsche Reichsbank 89.10, 3/16 Preis. Konsole (abg. 3/16) 37.85, 3/16 Baden in Gulden 95.50, 3/16 Baden in Mark 96.45, 3/16 do. 96.55, 3/16 do. 1899 98.50, 3/16 Italiener 93.70, Oester. Goldrente 98.55, Oester. Silberrente 98.05, Oester. Lote von 1896 141.80, 4/16 Portugal. — Berliner Handels-Gesellschaft — Darmstädter Bank 148.50, Deutsche Bank 207.70, Dresdener Bank 162.55, Badische Bank

124. — Rheinische Kreditbank 142.00, Rhein. Hypothekens. 163. — Wälder Hypothekens. 163.25, Oester. Länder. 118.50, Schweiz. Central 145.50, Schweiz. Nordost 95. — Schweiz. Union 81.50, Jura-Simplon 87.50, Bad. Zuckerfabrik 72.80, Harp. 203.50, Nordd. Lloyd 124. — Hamb. America 128.60, Maschinenfabrik Gröner 196. — Karlsruher Maschinenfabrik 272. — La Beloe S. L. de 62. — Lenzburg: Still.

Berliner Schlusskurse sind wegen telephonischer Störung ausgeblieben.

Paris, 11. Dez. An der heutigen Börse notieren: Bro Reute 100.62, Sproz. Italiener 94.80, Spanien 47.60, Türkei D 20. — Banque Ottomane 569. — Rio Tinto 11.60.

Karlsruhe. (Schlach- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 4. Dez. bis 9. Dez. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 230 Stück Großvieh (31 Ochsen, 100 Kühe, 76 Kälber, 23 Ferkel), 324 Rinder, 781 Schweine, 85 Hammel, 2 Ziegen, 14 Ferkel, 5 Pferde, 14297 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt. Zum Markte waren ausgetrieben 15 Ochsen, 88 Kühe, 36 Kälber, 18 Ferkel, 711 Schweine, — Pferde, 232 Rinder, 10 Hammel, — Kälber. Kaufpreis der Ochsen: 67—70 M. der Kühe 58—64, der Kälber 44—58, der Ferkel 57—60 M. der Schweine 50—55 für 50 kilo Schlachtgewicht, der Rinder 39—45 M. für 50 kilo Lebendgewicht, der Hammel 50—54 M. für 50 kilo Schlachtgewicht, der Kälber —, —, — M. der Ferkel. Von diesen 147 Stück Großvieh sind 24 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes langsam.

Die französische Weinernie des Jahres 1899. Nach den oben erwähnten Berichten der Hauptdirection der indirekten Steuern Frankreichs ist die gesamte französische Weinernie im Jahre 1899 auf 47 907 000 hl zu veranschlagen. Das giebt ein Plus von 16 625 000 hl dem Vorjahre und ein solches von 13 411 000 hl dem Durchschnittsergebnisse der letzten zehn Jahre gegenüber. Wenn man die 4 648 000 hl des in Algerien und ein solches von 13 411 000 hl des auf Korsika geleiteten Weins hinzunimmt, so erhält man für das gesamte französische Gebiet einen Ertrag von 52 555 000 hl. Die günstigen Ergebnisse sind teilweise auf die Wiederherstellung der von der Phyloxera verheerten Weinberge, teilweise auf die vorzüglichen klimatischen Verhältnisse des abgelaufenen Jahres zurückzuführen. In einigen, im allgemeinen überzogenen Jahren, ist die Produktion in ihnen gegen die Vorjahre abgenommen hat. Der Alkoholgehalt ist ungefähr der gleiche wie 1898. Hier die Produktion von stark alkoholischen Weinen ist gegen das Vorjahr um das Doppelte gestiegen. — Nach den Schätzungen in den einzelnen Departements und mit Berücksichtigung der Verkaufspreise der Weine beträgt der Wert der 1899er Weinernie 1 249 385 000 Franc.

Das afrikanische Eisenbahnen. Wie man uns aus London schreibt, ergibt sich aus jüngsten statistischen Zusammenstellungen, daß in Afrika gegenwärtig ein Eisenbahnnetz von 19 126 Kilometern ausgebaut ist. Hieron entfallen 623 km auf die englischen, 4935 km auf die französischen, 793 km auf die portugiesischen, 350 km auf die deutschen Kolonien und 27 km auf Ceylon. In Ägypten und im ägyptischen Sudan sind 3355 km in Betrieb und die Linie Verber-Khartoum in Bau, der sich bald auch die Linie Verber-Kassala-Suakin anschließen wird. In Englisch-Ostafrika wird der Eisenbahnerwerb zwischen Rombaia und Kiapa auf 489 km betrieben und sind die Arbeiten zur Verlangängerung der Linie um 1899 in zum Victoriae im Zuge. In Tunis sind 1000 km in Betrieb, in Bau sind die Linien Molain-Ezar und Saguan-Sairuan. Ägypten besitzt ein Eisenbahnnetz von 3903 km Länge, überdies größtenteils in Bau, teils in Verhandlung jene Tracen, welche man als den Beginn der transafrikanischen Bahn betrachten kann. Im französischen Ostafrika sind die 50 km der Linie Djibouti-Harar in Betrieb. Speziell von Tada-Afrika, dessen Schienenweg angefangen der kriegerischen Ereignisse größte Bedeutung zukommt, sei folgendes zu konstatieren: In der Kapkolonie haben die Eisenbahnen eine Länge von 4487 km, Abwechslend sind die Strecken Swellendam-Verderburg, Südafrika-Ost-Somer's und Bulmanoy-Jort Salisbury in Bau. In Natal haben 790 km Eisenbahnen bestanden, es sind aber in neuerer Zeit noch einige neue Linien gebaut worden. Im Orange-Freistaat sind 963 km Eisenbahnen in Betrieb und die Linien Kromaat-Barkisdoop in Ausführung. Die Transvaal-Republic verfügt über 1933 km Eisenbahnen und läßt noch die Linie Pretoria-Burgund bauen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 11. Dez. Zu Beginn der heutigen Reichstags-sitzung gab Graf v. Bülow eine Erklärung über den schon bekannten Inhalt der Samoa-Abmachungen ab. Derselbe schließt:

Der Ratifizierung der beiden Washingtoner Abkommen hat in den Vereinigten Staaten die Zustimmung des Senates vorgezogen. Dem hohen Reichstage wird der Text der 3 Verträge mitgeteilt werden und nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats die zur diesseitigen Ratifizierung erforderliche Gesetzesvorlage zugehen. Ich würde es mit Dank erkennen, wenn bis dahin von einer Verprochung des Gegenstandes hier Abstand genommen würde. Nach erfolgtem Austausch der Ratifikationen wird dem Reichstag ferner ein Ergänzungs-etat für Samoa vorgelegt werden. Ich bin schon jetzt in der Lage, zu erklären, daß daraus eine Mehrforderung für den nächsten Reichshaushaltsetat sich nicht ergeben werde.

Berlin, 11. Dez. Im weiteren Verlauf der Reichstags-sitzung gab der Reichskanzler eine längere Erklärung über die Flottenfrage ab.

Berlin, 11. Dez. In der amtlichen „Berliner Korresp.“ veröffentlicht Minister v. Miquel eine ausführliche Erklärung gegen die persönlichen Angriffe, die in letzter Zeit gegen ihn gerichtet worden sind.

Rom, 9. Dez. Crispi hat sich heute einer Starvation unterzogen, welche einen glücklichen Verlauf nahm.

Der südafrikanische Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Wodder River, 11. Dez. Eine Flottenabteilung mit einem 47köpfigen Geschütz beschoß in der Frühe vom Samstag eine in der Anlage befindliche feindliche Geschützstellung. Der Feind zog sich rasch zurück. Aufsehender gelang die Zerstörung des Geschützplatzes, nachdem das Feuer eine halbe Stunde gedauert hatte. Zu gleicher Zeit führte Kavallerie und eine Batterie eine Demonstration vor der linken Front des Feindes aus. Wahrscheinlich beziehe sich eine frühere Meldung aus Pretoria über einen Angriff auf die Streitmacht des Generals Cronje auf diesen Vorgang.

Südlicher Kriegsschauplatz.
London, 11. Dez. Die Annahmen über die Stärke der Streitmacht des Generals Gatacre bei dem gestrigen Angriff auf Stormberg sind schwankend. Es stellt sich jetzt als wahrscheinlich heraus, daß sie etwa 4000 Mann betragen hat.

London, 11. Dez. Die „Times“ meldet aus Molleno über den gestrigen Angriff. General Gatacre verjagte Stormberg bei Tagesanbruch zu erkrümen. Die Wunden leisteten die Engländer ihre. Diefelben wurden nach einem ermüdenden nächtlichen Marsche überrascht. Der Rückzug geschah in unruhiger Ordnung. In der kritischen Zeit hielten sich die Northumberland und die irischen Schützen wie auf der Parade. Gatacre fürchtet, daß die Verluste schwer sind. Eine Kanone mußte in Stücke gelassen werden.

London, 11. Dez. Sämtliche Morgenblätter berichten über die Kämpfe bei Stormberg. Danach war General Gatacre benachrichtigt worden, daß die Buren nur 2500 Mann stark seien und etwa zwei Meilen von Stormberg eine für einen Ueberfall günstige Stellung inne hätten. Die englische Kolonne mußte ein furchtbares Feuer aushalten und warf sich auf einen zurückliegenden Begründen. Als sich herausstellte, daß diese Stellung dem feindlichen Artilleriefeuer zu sehr ausgesetzt war, nahm die Infanterie und Artillerie eine halbe Meile weiter eine günstigere

